Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 76 (1989)
Heft: 11

Artikel: Blockzeiten
Autor: Uffer, Leza M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534042

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blockzeiten

Mütter – sicher, es kann auch Väter treffen – mit zwei oder mehr schulpflichtigen Kindern klagen über den ihnen von der Schule über die unterschiedlichen Stundenpläne diktierten Arbeitsrhythmus. Einmal Wecken um sieben und Frühstück um halb acht, für das zweite Kind dasselbe um eine oder gar zwei Stunden verschoben. Die Tochter kommt um 10 Uhr nach Hause, für den Sohn beginnt um 10 Uhr der Unterricht. So bleibt Mutter immer schön am Ball: Kaum hat sie dem Buben Mut für den neuen Schultag gemacht, kann sie gleich das Mädchen über den schlechten Start in eben diesen hinwegtrösten. Dazwischen reicht's grad noch zum Verschnaufen.

Natürlich hat dieses System gewaltige Vorteile. Die Mutter (wenigstens) – respektive, wie uns nicht entgangen ist, der Vater Hausmann - bleibt so im Bild über alles, was in der Schule läuft. Damit ist die erforderliche Grundlage für die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Schule und Familie gelegt. So kann die Mutter am Nachmittag die Rolle der Hilfslehrerin viel leichter erfüllen. Auch am Nachmittag ist die Schule so vernünftig eingerichtet, dass sie die Schüler wenigstens gestaffelt nach Hause entlässt, wenn sie diese nicht schon wieder in Raten entgegengenommen hat. Das erweist sich ebenfalls als segensreich. Dadurch ist nämlich das Prinzip der individuellen Betreuung wenigstens bei den Hausaufgaben einigermassen gewährleistet.

Individualisierung und Gemeinschaftsbildung dürfen nicht bloss in der Schule zwei sich gut ergänzende Ziele bleiben. Nein, sie müssen sich auch in der Familie durchsetzen. Leider unterschätzt man den durch den Staat geleisteten Beitrag zur Gemeinschaftsbildung in der Familie immer noch. Er erbringt ihn zum Wohl der Kinder, indem er sich den Wünschen der Mütter und vieler Väter nicht leichtfertig anpasst. Seine Organisation der Schule wirkt gottlob immer noch jenen Eltern entgegen, die allzuoft nur ihre persönlichen Wünsche in den Vordergrund stellen – man kennt die Stichworte: Selbstverwirklichung bei Verheirateten und Geldverdienen bei Alleinstehenden – und darob vergessen, dass gute Elternschaft immer noch heisst, 24 Stunden am Tag für die Kinder durch totalen Einsatz dazusein. Wenn schon nicht zu zweit, dann wenigstens als Vater oder Mutter. Bis zum Erreichen des 20. Altersjahres des jüngsten Sprösslings.

Schulpolitik ist eben auch Familienpolitik! Und sie kann dort eingreifen, wo eine willfährige Familienpolitik allzusehr den Wünschen aus den Familien selbst entgegenzukommen droht und vergisst, dass die Familie *die* Keimzelle ist. Und eine gute Schulpolitik kann ja auch jederzeit nachweisen, dass die bei Lichte besehen doch familienfeindliche Einführung von Tagesschulen, Fünftagewoche und eben auch von Blockzeiten schon aus organisatorischen Gründen völlig ausgeschlossen ist. Um bei den Blockzeiten zu bleiben: Es kann ja wirklich nicht in Frage kommen, dass alle Primarschüler von der ersten bis zur sechsten Klasse im selben Schulhaus zur gleichen Zeit kommen und wieder gehen. Das wird jeder Schulhausvorsteher bestätigen und jeder Rektor wird ihm beipflichten. Der Gründe sind viele; hier nur die wichtigsten: Das Erziehungs- oder Schulgesetz verbietet es. Der Abwart will es auch nicht. Die Lehrer können es sich nicht vorstellen. Die Fachlehrer schon gar nicht. Von den räumlichen Engpässen nicht zu reden. Man hat es bisher auch noch nie gemacht. Und was im Ausland (oder in einem andern Kanton) geht, muss bei uns noch lange nicht funktionieren. Es würde in jedem Fall unsere schweizerische (kantonale) Souveränität und kulturelle Eigenart bedrohen. Über letzteres wenigstens sind wir uns doch einig, hoffentlich.

Leza M. Uffer